

Friedel

Autor(en): **N.U.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

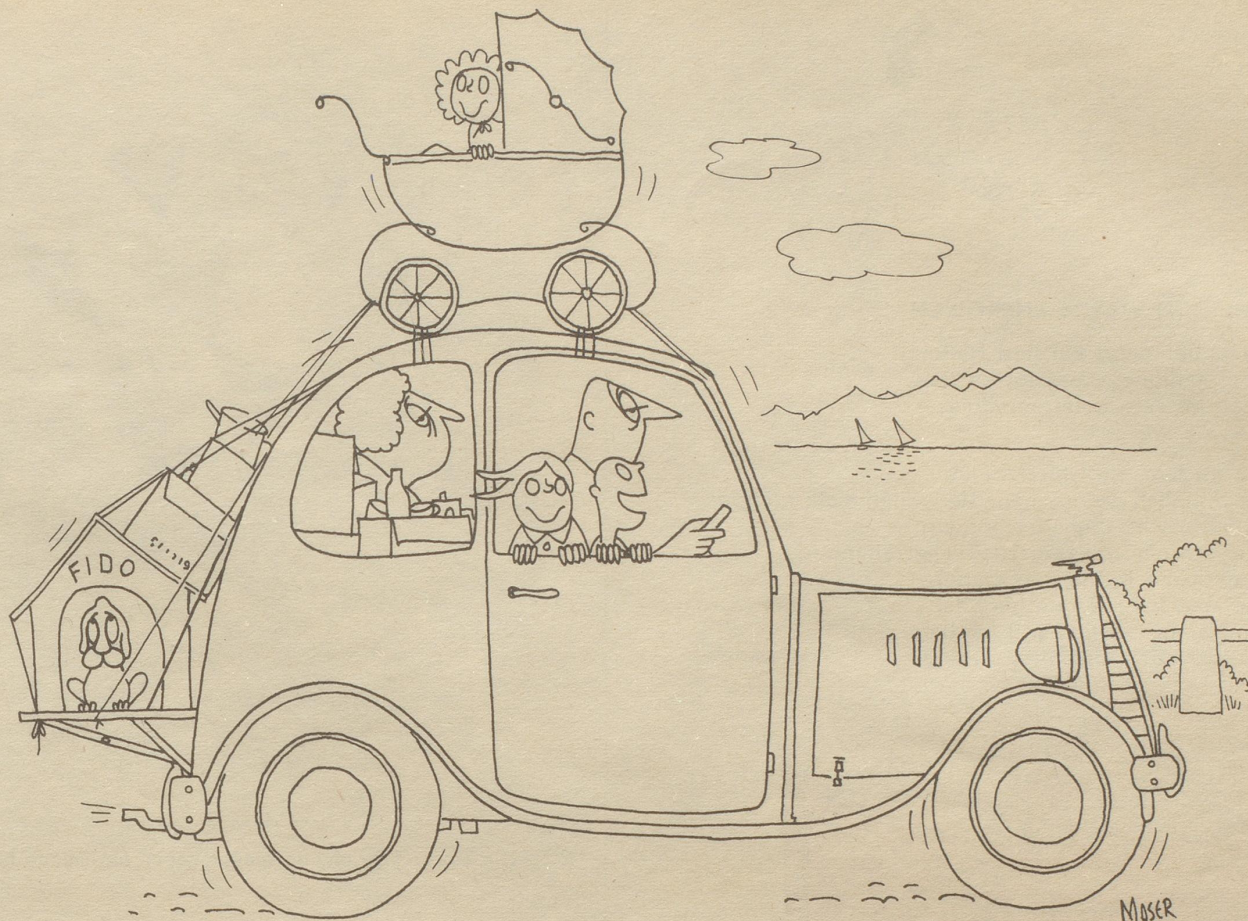
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Familienausflug

Der Wagen, der selbst sich bewegt, von Händen des Fortschritts erbaut,
Darf nicht nur die Leiber der Menschen durch Gottes Natur transportieren.
Es wird in ihm auch, was den Körper umhüllt und beschützt und ernährt, verstaut,
und was kreucht und was fleucht und was bellt und miaut und da hüpfet auf sämtlichen Vieren –
Zur dauernden, jubelnden Lust und Verzückung der Helden, die solche Vehikel kutschieren. Bob

Friedel

Er war halt eben so ein Mannli, wie es sie überall im Lande herum geben kann und auch gibt. Er hatte wenig, und das Wenige, das er hatte, zwang ihn dazu, mehr als streng zu arbeiten. Er gehörte zwar zu den Bürgern unseres Dorfes, aber nicht zu den ganz angesehenen, da er eben erstens wenig hatte und zweitens doch etwas zuviel besaß. Nämlich ein «böses Maul» und eine Gesinnung, die ihn zwang, sich grundsätzlich gegen alles, was auch nur von weitem nach «Behörden» aussah, zu gifteln.

Mit dem Gemeinderat stand er in guten Zeiten in einem ungefähr so harmlosen Waffenstillstandsverhältnis, wie sie heute im näheren oder fernerer Osten leider Mode sind – in weniger guten Zeiten aber mochte der Himmel sich eines jeden erbarmen, der zwischen

Friedel und «der Gemeinde» vermitteln wollte. Eines jeden – außer meiner Mutter, die er sonderbarerweise als echte Neutrale respektierte und in deren Gaststube er sich sozusagen immer ruhig verhielt, sogar dann, wenn seine sämtlichen Erbfeinde gleichzeitig mit ihm dort anwesend waren.

Damals, als er seine historische Leistung vollbrachte, muß er schon daheim einen mächtigen Aerger geschluckt haben, als er bei uns anrückte. Meistens

trank er ein Glas Bier oder ein Zweierli, denn zu mehr reichte es bei ihm kaum je. Aber an jenem Sonntagabend muß er alle Vorsicht in Gelddingen vergessen haben, als er vier Gemeinderäte in einer Stubenecke einen Jaß machen sah. Breit setzte er sich an den allernächsten Tisch, breit und mit behäbiger Stimme gab er dem Stubenmeitli die Bestellung auf: «En Zweier Rota un e Portion Gmeindratslippen!»

«E..e... was?»

Laut und so deutlich, daß man es auch noch im Gang draußen gut verstehen konnte, erklärte Friedel: «Gmeindratslippen – mu seit däm Züüg süscht öppa o noo Oxenmuulsalat!» N. U. R.

Aufsatzthema: Unser Lehrer

Ein Schüler schreibt: «Unser Lehrer ist ein zäher Appenzeller; er wird nie krank.» EK

Bei Leber-, Gallen-, Magen- und Darmleiden
bei Stoffwechsel-, Herz- und Kreislaufstörungen
hilft das

Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA